

# Inhalt

Leitgedanken .....	3
<b>1 Wissenschaftliches Denken und Handeln in Pädagogik und Psychologie .....</b>	<b>19</b>
<b>1.1 Was bedeutet der Begriff Wissenschaft? .....</b>	<b>19</b>
1.1.1 Wozu brauchen wir die Wissenschaft? .....	19
1.1.2 Was versteht man unter Wissenschaftstheorie? .....	20
1.1.2.1 Was ist eine Theorie? .....	22
1.1.2.2 Was bedeutet Empirie? .....	23
1.1.3 Was sind wissenschaftliche Disziplinen? .....	23
1.1.3.1 Gliederung nach Untersuchungsgegenstand .....	24
1.1.3.2 Gliederung nach wissenschaftlicher Erkenntnismethodik .....	24
<b>1.2 Die Sozialwissenschaften – der Mensch beleuchtet aus drei Perspektiven .....</b>	<b>26</b>
<b>1.3 Worum geht es in der Pädagogik? .....</b>	<b>28</b>
1.3.1 Richtungen der Pädagogik .....	28
1.3.1.1 Geisteswissenschaftliche Pädagogik .....	28
1.3.1.2 Empirische Erziehungswissenschaft .....	28
1.3.1.3 Kritische Erziehungswissenschaft .....	28
1.3.2 Zentrale Begriffe und Ziele der Pädagogik .....	29
1.3.2.1 Erziehung .....	29
1.3.2.2 Erziehung im Zusammenhang mit Enkulturation, Sozialisation, Personalisation und Bildung .....	30
1.3.3 Forschungs- und Aufgabenfelder der Pädagogik .....	31
1.3.3.1 Didaktik .....	31
1.3.3.2 Schulpädagogik .....	32
1.3.3.3 Früh- bzw. Kleinkindpädagogik .....	32
1.3.3.4 Sonderpädagogik .....	32
1.3.3.5 Sozialpädagogik .....	32
1.3.3.6 Erwachsenenbildung .....	32
1.3.3.7 Erlebnispädagogik .....	32
1.3.3.8 Gesundheitspädagogik .....	32
1.3.3.9 Medienpädagogik .....	32
<b>1.4 Womit beschäftigt sich die Psychologie? .....</b>	<b>34</b>
1.4.1 Gegenstand der Psychologie .....	34
1.4.2 Ziele der Psychologie .....	36
1.4.3 Richtungen der Psychologie .....	37
1.4.3.1 Allgemeine Psychologie .....	38
1.4.3.2 Disziplinen der Psychologie .....	38
1.4.3.3 Schulen der Psychologie .....	38
1.4.4 Alltagsdeutungen versus wissenschaftliche Erkenntnis .....	40
<b>1.5 Wie gelangen wir zu gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen? .....</b>	<b>44</b>
1.5.1 Gütekriterien wissenschaftlichen Arbeitens .....	44
1.5.2 Wege und Vorgehensweisen in der Forschung .....	50
1.5.2.1 Vermeintlicher Gegensatz – empirische versus geisteswissenschaftliche Forschungsmethoden .....	50
1.5.2.2 Arten von empirischen Untersuchungen .....	51
1.5.2.3 Geisteswissenschaftliche Forschungsmethoden .....	53
1.5.2.4 Die Stichprobe .....	62
1.5.2.5 Längsschnitt- versus Querschnittuntersuchungen .....	66

<b>1.6</b>	<b>Darstellung und Interpretation von Untersuchungsergebnissen .....</b>	<b>68</b>
1.6.1	Datenniveaus.....	68
1.6.1.1	Nominaldaten.....	68
1.6.1.2	Ordinaldaten.....	68
1.6.1.3	Metrische (intervallskalierte) Daten .....	68
1.6.2	Statistik .....	69
1.6.2.1	Deskriptive Statistik .....	69
1.6.2.2	Inferenzstatistik.....	73
<b>1.7</b>	<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>77</b>
<b>2</b>	<b>Wahrnehmen und beobachten .....</b>	<b>80</b>
<b>2.1</b>	<b>Der Prozess der Wahrnehmung .....</b>	<b>80</b>
2.1.1	Schauen wir uns einen Wahrnehmungsvorgang einmal genauer an.....	81
2.1.2	Leistungsfähigkeit der Sinne.....	83
2.1.2.1	Größenkonstanz .....	84
2.1.2.2	Formenkonstanz und Farbkonstanz.....	85
<b>2.2</b>	<b>Irrtümer der Sinne oder geometrisch-optische Täuschungen .....</b>	<b>87</b>
2.2.1	Wie ist eine solche Täuschung zu erklären? .....	87
<b>2.3</b>	<b>Organisation unserer Wahrnehmung.....</b>	<b>89</b>
2.3.1	Die Gestaltgesetze der Wahrnehmung.....	90
2.3.1.1	Das Prägnanzgesetz .....	90
2.3.1.2	Das Gesetz der Ähnlichkeit.....	91
2.3.1.3	Das Gesetz der Nähe .....	91
2.3.1.4	Das Gesetz der guten Fortsetzung oder Kontinuitätsgesetz.....	91
2.3.1.5	Das Gesetz der Geschlossenheit .....	92
2.3.1.6	Das Gesetz der Erfahrung.....	92
<b>2.4</b>	<b>Wahrnehmung – individuelle Einflüsse.....</b>	<b>93</b>
<b>2.5</b>	<b>Wahrnehmung – soziale Einflüsse .....</b>	<b>96</b>
<b>2.6</b>	<b>Die Beobachtungseffekte in der Personenwahrnehmung.....</b>	<b>98</b>
2.6.1	Personenwahrnehmung.....	98
2.6.1.1	Erster Eindruck .....	98
2.6.1.2	Der Stereotyp-Effekt bzw. soziale Wahrnehmung der Rolle.....	99
2.6.1.3	Implizite Persönlichkeitstheorie .....	100
2.6.1.4	Der Halo-Effekt.....	101
2.6.1.5	Der Pygmalion-Effekt, auch Rosenthal-Effekt.....	102
2.6.1.6	Der logische Fehler .....	102
2.6.1.7	Der Kontrastfehler und der Ähnlichkeitsfehler.....	102
2.6.1.8	Der Projektionsfehler.....	102
<b>2.7</b>	<b>Selbstbild und Fremdbild .....</b>	<b>103</b>
2.7.1	Polaritätsprofil.....	104
<b>2.8</b>	<b>Von der Beobachtung zur Beurteilung und Dokumentation.....</b>	<b>106</b>
2.8.1	Beobachtungsmethoden .....	107
2.8.1.1	Systematische Beobachtung oder Gelegenheitsbeobachtung? .....	107
2.8.1.2	Unstrukturierte oder strukturierte Beobachtung?.....	108
2.8.1.3	Nicht teilnehmende oder teilnehmende Beobachtung? .....	108
2.8.1.4	Offene oder verdeckte Beobachtung? .....	108
2.8.2	Verarbeitungsstufen der Beobachtung.....	109
2.8.2.1	Beschreibung .....	110
2.8.2.2	Die Deutung oder Interpretation des beobachteten Verhaltens .....	110
2.8.2.3	Beurteilung oder Bewertung.....	110
<b>2.9</b>	<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>111</b>

<b>3</b>	<b>Gedächtnis, Denken und Intelligenz .....</b>	<b>112</b>
3.1	Grundlagen der Gedächtnisfunktionen.....	112
3.1.1	Grundlagen .....	112
3.1.2	Fluide und kristalline Funktionen.....	113
3.1.3	Gedächtnismodelle.....	114
3.2	Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Kurzzeitspeicher .....	116
3.2.1	Die sensorischen Speicher .....	117
3.2.2	Kurzzeitgedächtnis.....	118
3.2.3	Arbeitsgedächtnis.....	120
3.2.4	Exekutive Funktionen.....	122
3.3	Langzeitspeicher, Hippocampus und limbisches System .....	124
3.3.1	Langzeitgedächtnisse.....	124
3.3.2	Hippocampus und limbisches System .....	126
3.3.3	Wie viel Informationen verträgt unser Gehirn und wie werden diese gespeichert?.....	128
3.4	Vergessen .....	129
3.5	Bedingungen des Lernens und Lerntechniken.....	131
3.5.1	Arten des Lernens.....	131
3.5.2	Tiefe der Verarbeitung von Informationen .....	132
3.5.3	Gibt es bestimmte Lerntypen?.....	134
3.5.4	Lerntechniken – welche Methode ist die richtige für mich? .....	135
3.5.4.1	Klassische Lern- und Mnemostrategien.....	135
3.5.4.2	Lerntechniken und -methoden für den Alltag.....	137
3.5.5	Lernzeiten und Lernumgebung .....	143
3.5.5.1	Biorhythmische Phasen im Tagesablauf.....	143
3.5.5.2	Lernumgebung.....	145
3.5.6	Zusammenfassung: Sieben Tipps zur Verbesserung der Merkfähigkeit.....	147
3.6	Denken und Problemlösen.....	149
3.6.1	Wir denken in Kategorien und Theorien.....	149
3.6.2	Problemlösen.....	150
3.6.2.1	Algorithmen und Heuristiken.....	150
3.6.2.2	Deduktives und induktives Denken .....	150
3.6.2.3	Einsicht .....	151
3.7	Intelligenz .....	154
3.7.1	Vom Denken zur Intelligenz .....	154
3.7.2	Klassische Modellvorstellungen der Intelligenz.....	155
3.7.2.1	Theorie der allgemeinen Intelligenz nach CHARLES SPEARMAN .....	155
3.7.2.2	Fluide und kristalline Intelligenz nach CATTELL .....	156
3.7.2.3	Sieben primäre Gruppenfaktoren nach LOUIS LEON THURSTONE.....	157
3.7.3	Alternative Intelligenztheorien.....	158
3.7.3.1	STERNBERGS Modell der triarchischen Intelligenz.....	159
3.7.3.2	Die multiplen Intelligenzen nach HOWARD GARDNER .....	160
3.7.4	Die Messung der Intelligenz .....	162
3.7.4.1	Entstehung der Intelligenzmessung.....	162
3.7.4.2	Aktuelle Verfahren zur Intelligenzmessung .....	163
3.7.4.3	Zur Auswertung von Intelligenztests .....	167
3.8	Zusammenfassung .....	169

<b>4</b>	<b>Motivation und Emotion .....</b>	<b>172</b>
4.1	Motivation .....	172
4.1.1	Motiv, Anreiz und Motivation.....	172
4.1.2	Erklärungsansätze der Motivation .....	173
4.1.2.1	Evolutionenpsychologischer Ansatz.....	173
4.1.2.2	Triebtheoretischer Ansatz.....	174
4.1.2.3	Optimale Aktivierung und Neugier.....	175
4.1.3	Motivation am Beispiel der Bedürfnishierarchie nach Abraham Maslow.....	176
4.1.4	Motivation als rationale Entscheidung .....	180
4.1.4.1	Prospect Theory.....	180
4.1.4.2	Konzept der Selbstwirksamkeit nach ALBERT BANDURA .....	182
4.1.4.3	Theorie der Attribution – Locus of Control nach JULIAN ROTTER .....	183
4.1.5	Leistungs-, Bindungs- und Machtmotivation.....	185
4.1.5.1	Wie können Motive gemessen werden?.....	185
4.1.5.2	Zusammenfassung Motive .....	187
4.2	Emotion .....	188
4.2.1	Traditionelle Emotionstheorien.....	188
4.2.1.1	JAMES-LANGE-Theorie .....	189
4.2.1.2	Cannon-Bard-Theorie .....	189
4.2.1.3	2-Faktoren-Theorie der Emotion .....	190
4.2.1.4	Theorie der Emotionen nach Weiner .....	191
4.2.1.5	Zusammenfassung und Definitionsversuch.....	195
4.2.2	Physiologie der Emotion .....	195
4.2.2.1	Neurophysiologische Entstehung von Emotionen .....	195
4.2.2.2	Emotion und vegetatives Nervensystem.....	195
4.2.3	Ausdruck von Emotionen .....	197
4.2.3.1	Nonverbale Kommunikation .....	197
4.2.3.2	Universelle Emotionen .....	199
4.2.3.3	Von den Basisemotionen zu Emotionsschemata .....	202
4.2.3.4	Emotionsausdruck.....	203
4.2.4	Angst.....	203
4.2.4.1	Biologie der Angst .....	204
4.2.4.2	Phobien und andere pathologische Ängste .....	204
4.2.5	Glück und Glückseligkeit .....	205
4.2.5.1	Was ist Glück? .....	205
4.2.5.2	Anpassung oder „Wie lange dauert Glück?“ .....	206
4.2.5.3	Vergleiche oder „Wenn du unglücklich sein willst, vergleiche dich mit anderen“ .....	207
4.2.5.4	Genetik des Glücks .....	208
4.2.5.5	Faktoren des Glücks oder „Was uns wirklich glücklich macht“.....	208
4.3	Zusammenfassung .....	210
<b>5</b>	<b>Handlungsfelder der sozialen Arbeit .....</b>	<b>212</b>
5.1	Handlungsfelder sozialer Arbeit – eine Begriffsbestimmung .....	212
5.2	Klassifikation der Handlungsfelder nach Adressaten .....	213
5.2.1	Die Kinder- und Jugendhilfe.....	213
5.2.2	Die erwachsenenbezogenen sozialen Hilfen.....	222
5.2.3	Die Altenarbeit.....	224
5.2.4	Soziale Arbeit im Gesundheitssystem.....	225
5.3	Klassifikation der Handlungsfelder nach Lebensweltorientierung .....	226
5.4	Methoden der sozialen Arbeit.....	227
5.4.1	Soziale Einzel(fall)hilfe.....	227
5.4.2	Soziale Gruppenarbeit.....	229
5.4.3	Gemeinwesenarbeit .....	231

5.5	<b>Strukturelle Organisation sozialer Arbeit.....</b>	<b>233</b>
5.5.1	Träger der sozialen Arbeit .....	233
5.5.2	Die Konzeption .....	233
5.6	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>244</b>
<b>6</b>	<b>Entwicklung über die Lebensspanne.....</b>	<b>245</b>
6.1	<b>Grundlagen der Entwicklung.....</b>	<b>245</b>
6.1.1	Entwicklung ganz persönlich.....	246
6.1.2	Wegmarken der Entwicklung .....	247
6.1.3	Was macht Entwicklung aus? Die Anlage-Umwelt-Diskussion .....	251
6.1.3.1	Unterschiedliche Ansätze zur Entwicklungstheorie .....	252
6.1.3.2	Zusammenschau der Anlage-Umwelt Diskussion .....	253
6.1.4	Wie alles anfängt: Die pränatale Entwicklung .....	255
6.1.4.1	Probleme der pränatalen Entwicklung .....	256
6.1.4.2	Die rasante vorgeburtliche Entwicklung.....	256
6.1.5	Zusammenfassende Schlussfolgerungen .....	260
6.2	<b>Die Entwicklung des Denkens und der Wahrnehmung.....</b>	<b>261</b>
6.2.1	Das Denkvermögen des Menschen .....	261
6.2.2	Die Entwicklung des Denkens .....	262
6.2.3	Die Theorie der kognitiven Entwicklung .....	263
6.2.3.1	Organisation, Adaptation und kognitive Strukturen .....	263
6.2.3.2	Adaptation durch Assimilation und Akkommodation .....	264
6.2.4	Die Stadien der kognitiven Entwicklung.....	266
6.2.4.1	Periode der sensumotorischen Intelligenz.....	266
6.2.4.2	Periode des voroperationalen Denkens .....	269
6.2.4.3	Die geistige Welt des Vorschulkindes .....	270
6.2.4.4	Das konkret-operationale Denken .....	273
6.2.4.5	Periode des formal-operationalen Denkens .....	275
6.2.5	Kritik an PIAGET .....	277
6.2.6	Die ersten beiden Jahre aus der Sicht anderer Forscher .....	279
6.3	<b>Entwicklung des moralischen Urteils oder die Gewissensbildung.....</b>	<b>280</b>
6.3.1	Gewissensbildung als Lernprozess.....	281
6.3.1.1	Die tiefenpsychologische Perspektive der Gewissensbildung.....	281
6.3.1.2	Die Perspektive des Sozialen – Interaktionismus.....	281
6.3.2	Gewissensbildung als geistiger Reifungsprozess .....	282
6.3.2.1	Die Entwicklung des moralischen Urteils nach Jean Piaget .....	282
6.3.2.2	Die Entwicklung des moralischen Urteils nach Lawrence Kohlberg .....	284
6.3.3	Die sechs Stufen moralischen Urteilens.....	285
6.3.3.1	Piaget und Kohlberg: Moral als moralische Vernunft .....	287
6.3.3.2	Kritik an Kohlberg aus Sicht der Neurobiologie.....	289
6.3.4	Wodurch lässt sich das moralische Denken beeinflussen?.....	292
6.3.4.1	Erziehungsformen .....	292
6.3.4.2	Das schulische Umfeld und die Interaktionen mit Gleichaltrigen .....	293
6.3.4.3	Das kulturelle Umfeld .....	293
6.3.5	Fazit .....	293
6.4	<b>Sprachentwicklung.....</b>	<b>294</b>
6.4.1	Komponenten der Sprache: Was muss das Kind erwerben?.....	294
6.4.1.1	Die prosodische Strukturierung.....	294
6.4.1.2	Die phonetische Entwicklung.....	294
6.4.1.3	Semantische Entwicklung .....	295
6.4.1.4	Syntax.....	296
6.4.1.5	Pragmatische Kompetenz.....	296

6.4.2	Genereller Sprachverlauf.....	296
6.4.3	Theorien des kindlichen Spracherwerbs.....	300
6.4.3.1	Lernpsychologische Erklärung.....	300
6.4.3.2	Biologische Erklärung.....	301
6.4.3.3	Interaktionistische Erklärung.....	303
<b>6.5</b>	<b>Motorische Entwicklung.....</b>	<b>305</b>
6.5.1	Reflexe.....	306
6.5.2	Die rasante motorische Entwicklung der ersten zwei Jahre.....	307
6.5.3	Reifung und Lernen.....	308
6.5.3.1	Unterschiede im Entwicklungsverlauf.....	309
6.5.4	Prinzipien der motorischen Entwicklung.....	310
6.5.4.1	Fein- und Grobmotorik.....	310
6.5.5	Motorik im Rahmen der Gesamtentwicklung.....	311
6.5.6	Bedeutung von Körper- und Bewegungserfahrungen für das Selbstwerden.....	312
<b>6.6</b>	<b>Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter.....</b>	<b>314</b>
6.6.1	Jugend: eine Standortbestimmung.....	315
6.6.1.1	Jugend im juristischen Sinne.....	315
6.6.1.2	Jugend im sozialwissenschaftlichen Sinne.....	316
6.6.1.3	Das Jugendalter beginnt mit der Pubertät.....	316
6.6.2	Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter.....	317
6.6.2.1	Entwicklung als Wechselspiel von Anlage und Umwelt.....	317
6.6.2.2	Jugendalter als produktive und konstruktive Phase.....	318
6.6.2.3	Entwicklung der Ich-Identität.....	320
6.6.2.4	Jugendliche brauchen in ihrer Entwicklung Begleiter und Unterstützer.....	322
6.6.3	Lebenswelten Jugendlicher.....	323
<b>7</b>	<b>Psychoanalyse.....</b>	<b>326</b>
7.1	Was ist die Psychoanalyse?.....	326
7.2	Allgemeine psychologische Erkenntnisse der Psychoanalyse.....	328
7.2.1	Der dynamische Aspekt: die Trieblehre.....	328
7.2.2	Der genetische Aspekt: das Phasenmodell.....	331
7.2.2.1	Entwicklung des Sexualtriebs.....	331
7.2.2.2	Erwerb von Strategien der Triebabfuhr bzw. Energiewandlung.....	333
7.2.3	Der topografische Aspekt: das Schichtenmodell.....	335
7.2.4	Der strukturelle Aspekt: das Instanzenmodell.....	338
7.3	Störungskonzept.....	344
7.4	Therapiekonzept.....	346
7.4.1	Erinnern und Wiederholen.....	346
7.4.2	Durcharbeiten.....	347
7.5	Zusammenfassung.....	349
<b>8</b>	<b>Richtungen der Psychologie: Lerntheoretische Ansätze.....</b>	<b>351</b>
8.1	Einführung.....	351
8.2	Klassische Konditionierung – Lernen durch Signale.....	353
8.2.1	Anfänge des Behaviorismus.....	353
8.2.2	Prinzipien des klassischen Konditionierens.....	354
8.2.2.1	Löschung, Reizgeneralisierung und Reizdiskriminierung.....	355
8.2.2.2	Konditionierung zweiter Ordnung.....	356
8.2.3	Anwendungsbeispiele.....	357

<b>8.3 Operante Konditionierung – Lernen aus Konsequenzen.....</b>	<b>358</b>
8.3.1 Weiterentwicklung der klassischen Konditionierung – der Ansatz von SKINNER.....	358
8.3.1.1 Das experimentelle Vorgehen .....	359
8.3.2 Prinzipien der operanten Konditionierung.....	359
8.3.2.1 Verstärkungslernen .....	360
8.3.2.2 Positive und negative Verstärkung.....	361
8.3.2.3 Löschung bei der operanten Konditionierung .....	363
8.3.2.4 Verstärkungspläne.....	363
8.3.2.5 Bestrafung.....	364
8.3.3 Anwendungsbeispiele .....	364
8.3.3.1 Der programmierte Unterricht .....	365
8.3.3.2 Verhaltens- und Disziplinprobleme .....	365
8.3.4 Kritik am Behaviorismus.....	366
<b>8.4 Sozial-kognitive Lerntheorie.....</b>	<b>366</b>
8.4.1 Einführung: Die sozial-kognitive Lerntheorie als Weiterentwicklung der Konditionierungstheorien .....	366
8.4.1.1 Ausgangspunkt: Konditionierungstheorien .....	367
8.4.1.2 Die soziale und die kognitive Dimension .....	367
8.4.1.3 Forschungsmethode.....	368
8.4.2 Prinzipien der sozial-kognitiven Lerntheorie.....	368
8.4.2.1 Die Phasen des sozial-kognitiven Lernvorgangs.....	368
8.4.2.2 Aufmerksamkeitsprozesse .....	369
8.4.2.3 Behaltensprozesse.....	370
8.4.2.4 Reproduktionsprozesse.....	371
8.4.2.5 Motivationale Prozesse.....	371
8.4.2.6 Selbstregulation und Selbstwirksamkeit.....	374
8.4.3 Konkrete Anwendungsfelder .....	376
8.4.4 Kritik .....	377
<b>8.5 Lernen durch Einsicht.....</b>	<b>377</b>
<b>8.6 Lerntheorien und Psychotherapie .....</b>	<b>379</b>
8.6.1 Psychische Störungen als Lernprozesse .....	379
8.6.2 Gegenkonditionierung.....	380
8.6.2.1 Die systematische Desensibilisierung .....	381
8.6.3 Therapie des sozialen Lernens .....	382
<b>8.7 Zusammenfassung .....</b>	<b>382</b>
<b>9 Humanistische Psychologie .....</b>	<b>385</b>
<b>9.1 Entwicklung und Hintergründe.....</b>	<b>385</b>
9.1.1 Geschichte der humanistischen Psychologie.....	385
9.1.2 Das Menschenbild der humanistischen Psychologie .....	386
<b>9.2 Humanistische Ansätze .....</b>	<b>390</b>
9.2.1 Ganzheitlichkeit und Selbstverwirklichung (KURT GOLDSTEIN) .....	391
9.2.2 Die Gestalt-Therapie (FRIEDRICH SALOMON „Fritz“ PERLS).....	391
9.2.2.1 Grundbegriffe der Gestalt-Therapie.....	392
9.2.2.2 Die vier Phasen des Kontaktprozesses in der Gestalt-Therapie.....	393
9.2.2.3 Entstehung der Neurose durch Kontaktunterbrechung .....	394
9.2.3 Der Klient-zentrierte Ansatz (CARL RANSOM ROGERS) .....	396
9.2.3.1 Der Organismus .....	396
9.2.3.2 Das Selbst .....	397
9.2.3.3 Real-Selbst und Ideal-Selbst.....	398
9.2.3.4 Kongruenz und Inkongruenz des Selbst .....	399
9.2.3.5 Selbstwert und positive Wertschätzung als Grundlage eines positiven Selbstkonzepts .....	401

9.2.3.6	Unbedingte positive Wertschätzung und Selbstkonzept: Bedeutung für die Erziehung.....	402
9.2.3.7	Grundhaltungen in der Gesprächspsychotherapie.....	403
9.2.4	Themenzentrierte Interaktion (TZI) nach RUTH COHN.....	408
9.2.4.1	Entstehung und Grundlagen der themenzentrierten Interaktion.....	408
9.2.4.2	Das Vier-Faktoren-Modell der TZI.....	409
9.2.4.3	Axiome, Postulate und Hilfsregeln der TZI.....	410
9.2.4.4	Anwendungsfelder der TZI.....	415
9.2.5	ABRAHAM MASLOW – Das Konzept der Selbstverwirklichung.....	415
9.2.5.1	Hintergrund des Persönlichkeitsansatzes MASLOWS.....	415
9.2.5.2	Die Theorie der menschlichen Bedürfnisse – Die Bedürfnishierarchie.....	418
9.2.5.3	Das Bild vom sich selbst verwirklichenden Menschen.....	421
9.2.5.4	Kritik an MASLOWS Modell und seine Bedeutsamkeit in der Wissenschaft.....	423
9.3	Zusammenfassung.....	423
<b>10</b>	<b>Bildungs- und Erziehungsprozesse.....</b>	<b>425</b>
<b>10.1</b>	<b>Anthropologische Grundlagen der Erziehung.....</b>	<b>425</b>
10.1.1	Wer oder was ist der Mensch?.....	425
10.1.2	Naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zur Erziehbarkeit des Menschen.....	426
10.1.2.1	Naturwissenschaftliche Erkenntnisse.....	427
10.1.2.2	Geistes- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse.....	427
10.1.2.3	Der Mensch ist ein Gehirnwesen.....	428
10.1.3	Unzulängliche Erziehung durch Deprivation.....	429
<b>10.2</b>	<b>Bindung.....</b>	<b>430</b>
10.2.1	Bindungsentwicklung.....	431
10.2.2	Wie können sich Trennungen auswirken?.....	433
10.2.3	Bedeutung der Bindung.....	434
<b>10.3</b>	<b>Bildung und Erziehung – einige einführende Gedanken.....</b>	<b>435</b>
<b>10.4</b>	<b>Erziehung.....</b>	<b>437</b>
10.4.1	Was ist Erziehung?.....	437
10.4.1.1	Erziehung als Interaktion.....	437
10.4.1.2	Erziehung als absichtsvolles und zielgerichtetes Handeln.....	438
10.4.1.3	Erziehung als bewusstes Handeln.....	439
10.4.1.4	Erziehung in einem institutionellen Rahmen.....	440
10.4.2	Erziehungsziele.....	443
10.4.2.1	Wie man zu Erziehungszielen kommt.....	444
10.4.2.2	Erziehungsziele begründen.....	447
10.4.2.3	Gesellschaftliche Instanzen, die Erziehungsziele beeinflussen.....	449
10.4.2.4	Erziehungsziel „Mündigkeit“ – das Paradox der Erziehung.....	451
10.4.3	Erziehungshandeln.....	452
10.4.3.1	Erziehungsmittel und ihre pädagogische Problematik.....	454
10.4.3.2	Unterschiedliche Kategorien von Erziehungsmitteln und ihre Bedeutung für die Erziehung.....	455
10.4.3.3	Lob bzw. Belohnung und Bestrafung.....	456
10.4.3.4	Erziehungsstile.....	458
10.4.3.5	Das typologische Erziehungsstilkonzept von KURT LEWIN.....	459
10.4.3.6	Das dimensionsorientierte Erziehungsstilkonzept nach TAUSCH/TAUSCH.....	460
10.4.3.7	Moderne Erziehungsstilkonzepte: der autoritative Erziehungsstil.....	462
10.4.3.8	Erziehung – Handeln ohne Erfolgsgarantie.....	462
10.4.4	Erziehung und Sozialisation.....	463
10.4.4.1	Erziehung als Teil der Sozialisation.....	464
10.4.4.2	Sozialisationsinstanzen.....	464
<b>10.5</b>	<b>Bildung.....</b>	<b>466</b>
10.5.1	Was ist Bildung?.....	467



10.5.2	Wie Bildung geschieht.....	468
10.5.2.1	Bildung als Auseinandersetzung mit der Welt .....	469
10.5.2.2	Bildung als Auseinandersetzung mit sich selbst .....	469
10.5.2.3	Bildung als Auseinandersetzung mit Mitmenschen und Gesellschaft.....	470
10.5.2.4	Bildungsprozesse als Selbstbildung .....	471
10.5.2.5	Lebenslanges Lernen .....	472
10.5.3	Abgrenzung Erziehung und Bildung .....	472
10.5.4	Bildungsinstitutionen .....	473
10.5.4.1	Bildungsauftrag der Kindertagesstätten.....	473
10.5.4.2	Bildung und Schule (Bildungssystem).....	474
10.6	Zusammenfassung .....	474
<b>11</b>	<b>Kommunikation und Gesprächsführung.....</b>	<b>477</b>
11.1	Verstehen ohne Worte.....	477
11.1.1	Körpersprache .....	477
11.1.2	Haltung.....	478
11.1.3	Mimik.....	479
11.1.4	Gestik.....	480
11.1.5	Blickkontakt.....	481
11.2	Räumliches Verhalten .....	483
11.2.1	Intimzone .....	484
11.2.2	Persönliche Zone .....	484
11.2.3	Soziale oder gesellschaftliche Zone.....	484
11.2.4	Öffentliche Zone.....	484
11.3	Soziale Kommunikation: ein Regelkreis .....	486
11.4	Grundlegende Erkenntnisse über Kommunikation: PAUL WATZLAWICK.....	487
11.4.1	1. Axiom .....	487
11.4.2	2. Axiom .....	488
11.4.3	3. Axiom.....	489
11.4.4	4. Axiom.....	490
11.4.5	5. Axiom .....	491
11.5	Besondere Formen der Kommunikationsstörung: Paradoxie und Doppelbindung.....	493
11.5.1	Pragmatische Paradoxien.....	493
11.5.2	Doppelbindung (Doublebind) .....	494
11.6	Grundregeln für die Verschlüsselung und Entschlüsselung einer Nachricht – das Modell von F. SCHULZ VON THUN .....	496
11.7	Begegnung mit dem Empfangsresultat .....	499
11.8	Feedback, eine goldene Regel der Verständigung .....	501
11.8.1	Feedback-Regeln.....	503
11.8.2	Verschiedene Botschaften und förderliches Sprachverhalten .....	503
11.9	Von der „Du-Botschaft“ zur „Ich-Botschaft“ .....	506
11.10	Gelingende Gespräche beginnen beim Zuhören .....	508
11.10.1	Das „Ich-verstehe“-Zuhören.....	508
11.10.2	Das aufnehmende Zuhören .....	508
11.10.3	Das umschreibende Zuhören .....	509
11.10.4	Das aktive Zuhören .....	510
11.11	Ungünstige Botschaften: Die „typischen Zwölf“ .....	512
11.12	Zusammenfassung wichtiger Gesichtspunkte für eine gelingende Kommunikation: ...	514

<b>12</b>	<b>Der Mensch in der Gruppe</b>	<b>516</b>
12.1	Arten von Gruppen	516
12.1.1	Primärgruppen	516
12.1.2	Sekundärgruppen	517
12.1.3	Formelle und informelle Gruppen	517
12.1.4	Mitgliedsgruppen	517
12.1.5	Bezugsgruppen	517
12.1.6	Eigen- und Fremdgruppe	517
12.2	Gruppenstrukturen	519
12.3	Phasen der Gruppenentwicklung	520
12.3.1	Die Fremdheits- oder Orientierungsphase (forming)	520
12.3.2	Machtkampf- oder Rollenklärungsphase (storming)	521
12.3.3	Vertrautheitsphase (norming)	522
12.3.4	Differenzierung (performing)	522
12.3.5	Trennungsphase (deforming)	523
12.4	Soziale Rolle	523
12.4.1	Rollenkonflikte	524
12.4.2	Rollen in Kleingruppen	526
12.4.3	Gruppenkohäsion	527
12.5	Gruppenprozesse – die Beeinflussung des Einzelnen durch die Gruppe	528
12.5.1	Konformität und Gruppendruck	531
12.5.2	Konformität und soziale Rollen	535
12.5.3	Autorität und Gehorsam	538
12.5.4	Folgen und Folgerungen für die Psychologie	542
12.6	Zusammenfassung	545
<b>13</b>	<b>Einstellungen</b>	<b>546</b>
13.1	Was sind Einstellungen?	546
13.1.1	Merkmale von Einstellungen	546
13.1.2	Einstellungskomponenten	549
13.1.3	Organisation von Einstellungen	550
13.1.3.1	Komponentendominanz	551
13.1.3.2	Struktur von Einstellungen	551
13.1.4	Funktionen von Einstellungen	554
13.2	Konsequenzen von Einstellungen – Einstellungen und Verhalten	557
13.2.1	Konsistenz und Inkonsistenz von Einstellung und Verhalten	557
13.2.2	Prädikatoren für die Konsistenz und Inkonsistenz von Einstellung und Verhalten	557
13.3	Theorien zur Entstehung und Veränderung von Einstellungen	561
13.3.1	Entstehung und Veränderung von Einstellungen durch Lernen	561
13.3.1.1	Entstehung von Einstellungen	561
13.3.1.2	Veränderung von Einstellungen	562
13.3.2	Der Systemcharakter von Einstellungen und die Veränderung von Einstellungen	564
13.3.3	Veränderung von Einstellungen und die funktionale Theorie nach Katz	566
13.3.4	Kognitive Dissonanz-Theorie nach Festinger	566
13.3.4.1	Grundannahmen der kognitiven Dissonanz-Theorie	566
13.3.4.2	Änderung von Einstellungen gemäß der kognitiven Dissonanz-Theorie	568
13.3.5	Modell der Elaborationswahrscheinlichkeit – Elaboration Likelihood Model, ELM	570
13.3.5.1	Grundaussagen des ELM	570
13.3.5.2	Einstellungsänderung mittels dem ELM	572

13.4	<b>Vorurteile als Einstellungen</b> .....	573
13.4.1	Die drei Komponenten von Vorurteilen .....	573
13.4.2	Entstehung von Vorurteilen .....	575
13.5	<b>Bedeutung des Themas Einstellungen am Beispiel Werbung</b> .....	578
13.6	<b>Zusammenfassung</b> .....	580
<b>14</b>	<b>Medien, Medienwirkung, Medienpädagogik</b> .....	<b>582</b>
14.1	<b>Welche Bedeutung haben Medien?</b> .....	<b>582</b>
14.1.1	Was sind Medien? .....	582
14.1.2	Welche Funktionen sollen Medien erfüllen? .....	584
14.1.2.1	Können die Massenmedien ihre Aufgaben tatsächlich erfüllen? .....	585
14.1.2.2	Welchen Einfluss hat das Massenmedium Fernsehen auf unser Leben? .....	588
14.1.2.3	Was ist dran am inszenierten Leben der anderen? .....	592
14.1.3	Wie nutzen Jugendliche Medien? .....	593
14.2	<b>Was bewirken Medien bei uns?</b> .....	<b>597</b>
14.2.1	Theorien und Ansätze der Medienwirkungsforschung.....	597
14.2.1.1	Das Stimulus-Response-Modell oder ob Massenmedien eine unmittelbare Wirkung erzielen.....	597
14.2.1.2	Der Nutzenansatz – warum möchte ich Medien konsumieren? .....	598
14.2.1.3	Die Two-Step-Flow-Theory .....	600
14.2.1.4	Agenda-Setting-Theorie.....	600
14.2.1.5	Die Wissensluft-Hypothese.....	601
14.2.1.6	Wirklichkeitskonstruktion durch Medien .....	602
14.2.2	Lassen uns Gewalt und Pornografie in den Medien kalt? .....	602
14.2.2.1	Die Stimulationstheorie .....	602
14.2.2.2	Die Katharsistheorie .....	603
14.2.2.3	Die Inhibitionstheorie.....	603
14.2.2.4	Habitualisierungstheorie.....	603
14.2.2.5	Desensibilisierungstheorie.....	603
14.2.2.6	Theorie der Exemplifikation .....	604
14.2.2.7	Kultivierungstheorie.....	604
14.2.2.8	Die Theorie des sozialen Vergleichs .....	604
14.2.2.9	Die sozial-kognitive Lerntheorie .....	604
14.2.3	Welche Gefahren bestehen bei übermäßiger Mediennutzung? .....	606
14.2.3.1	Was bedeutet übermäßige Mediennutzung? .....	606
14.2.3.2	Welche Auswirkungen und Charaktereigenschaften gehen einher mit übermäßiger Mediennutzung?.....	606
14.2.3.3	Übermäßige Mediennutzung und Fettleibigkeit .....	608
14.4.2.1	Facebook und soziale Kompetenz.....	608
14.3	<b>Medienpädagogik</b> .....	<b>610</b>
14.3.1	Welche Ziele verfolgt die Medienpädagogik? .....	610
14.3.2	Medienerziehung.....	611
14.3.2.1	Medienerziehung in der Familie.....	611
14.3.2.2	Medienerziehung im Kindergarten.....	612
14.3.2.3	Medienerziehung in der Schule.....	613
14.3.2.4	Medienerziehung in der Jugendarbeit .....	613
14.4	<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>613</b>

<b>15 Resilienz.....</b>	<b>616</b>
15.1 Was ist Resilienz?.....	616
15.2 Was zeichnet resiliente Menschen aus?.....	617
15.2.1 Die Kauai-Studie.....	617
15.2.2 Die Mannheimer Risikokinderstudie.....	618
15.2.3 Die Bielefelder Invulnerabilitätsstudie.....	620
15.3 Zwischenbilanz.....	621
15.4 Welche Faktoren gefährden die Entwicklung?.....	622
15.4.1 Vulnerabilitätsfaktoren.....	623
15.4.2 Stressoren.....	623
15.4.3 Traumatische Erlebnisse.....	624
15.4.4 Variation der Einflussstärke.....	625
15.5 Wie werde ich im Fluss des Lebens zu einem guten Schwimmer?.....	626
15.6 Welche Faktoren tragen zu einer positiven Entwicklung bei?.....	627
15.6.1 Was sind Schutzfaktoren?.....	627
15.6.2 Wie wirken Schutzfaktoren?.....	628
15.6.2.1 Kindbezogene Faktoren.....	628
15.6.2.2 Schutzfaktoren in der Familie.....	629
15.6.2.3 Schutzfaktoren im sozialen Umfeld.....	630
15.6.3 Wechselwirkung der Faktoren.....	630
15.7 Wie wirken Schutzfaktoren und Risikofaktoren zusammen?.....	631
15.7.1 Kompensationsorientierung.....	631
15.7.1.1 Wechselseitige Abhängigkeit.....	631
15.7.1.2 Additionsorientierung.....	631
15.7.2 Kompetenzorientierung.....	632
15.7.3 Die zwei Herangehensweisen an das Thema Resilienz.....	632
15.8 Wie kann Resilienz bei Kindern und Jugendlichen gefördert werden?.....	633
15.9 Zusammenfassung.....	635
<b>16 Psychologie des älteren Menschen (Gerontopsychologie).....</b>	<b>636</b>
16.1 Einleitung.....	636
16.1.1 Mit was beschäftigt sich die Gerontologie?.....	636
16.1.2 Was verstehen wir selbst unter Alter und Altern?.....	637
16.1.3 Wann ist man alt?.....	637
16.1.4 Bild des alten Menschen in der Gesellschaft.....	639
16.1.5 Der demografische Wandel und seine Folgen.....	639
16.2 Persönlichkeitsentwicklung im Alter.....	641
16.2.1 Was ist Persönlichkeit?.....	641
16.2.2 Bedeutung der Biografie für die Persönlichkeitsentwicklung im Alter.....	642
16.2.3 Altern als dynamischer Prozess – oder „je älter, desto weiser“?.....	644

<b>16.3 Soziale Netzwerke im Alter.....</b>	<b>645</b>
16.3.1 Bedeutung sozialer Netzwerke im Alter.....	645
16.3.2 Struktur sozialer Netzwerke.....	646
<b>16.4 Lebensqualität im Alter .....</b>	<b>648</b>
<b>16.5 Wohn- und Betreuungsformen im Alter .....</b>	<b>650</b>
16.5.1 Altenwohnheime und betreutes Wohnen.....	650
16.5.2 Haus- und Wohngemeinschaften .....	651
16.5.3 Pflegeheime, beschützende Einrichtungen, Hospize .....	652
16.5.4 Demenzzentren .....	653
<b>16.6 Biologische Alternstheorien.....</b>	<b>653</b>
16.6.1 Genetische Alternstheorien .....	654
16.6.2 Organische Veränderungen.....	655
16.6.3 Veränderungen des Organismus .....	655
16.6.4 Veränderungen der kognitiven Leistungsfähigkeit .....	656
<b>16.7 Psychosoziale Alternstheorien .....</b>	<b>658</b>
16.7.1 Das Defizitmodell der geistigen Entwicklung.....	658
16.7.2 Psychologische und soziologische Theorien des erfolgreichen Alterns .....	659
<b>16.8 Demenz – die häufigste Form psychiatrischer Alterserkrankungen.....</b>	<b>666</b>
16.8.1 Demenzielle Erkrankungen .....	666
16.8.2 Epidemiologie.....	667
16.8.3 Kognitive Symptomatik.....	667
16.8.4 Psychische Symptomatik bei demenziellen Erkrankungen .....	669
16.8.5 Genetische Ursachen der Alzheimerkrankheit.....	670
16.8.6 Prävalenz demenzieller Erkrankungen .....	671
<b>16.9 Weitere gerontopsychiatrische Syndrome und Erkrankungen .....</b>	<b>671</b>
16.9.1 Depression .....	671
16.9.2 Wahn .....	672
16.9.3 Angststörungen.....	672
16.9.4 Anpassungsstörungen.....	673
16.9.5 Umgang und Kommunikation mit Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen.....	675
<b>16.10 Zusammenfassung .....</b>	<b>675</b>
<b>Index.....</b>	<b>678</b>